



## 15. Konzil der Technischen Hochschule

### Probleme der Entwicklung des wissenschaftlichen Profils unserer Hochschule beraten

Am 14. Dezember 1983 fand das 15. Konzil unserer Technischen Hochschule statt.

Herzlich begrüßte Gäste dieser bedeutsamen Beratung waren Genosse Siegfried Albrecht, Mitglied des Sekretariates der SED-Bezirksleitung und 1. Sekretär der SED-Stadtleitung, die Genossen Werner Krauß und Hans-Jürgen Ueberfuhr, Sekretäre der SED-Stadtleitung, Genosse Prof. Gerhard Montag, Stellvertreter des Ministers für Wissenschaft und Technik, Genosse Harry Groschupf, Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, sowie zahlreiche Vertreter der Hauptpraxispartner unserer Hochschule.

Das Konzil stand im Zeichen der weiteren Auswertung der Beschlüsse der 7. Tagung des ZK der SED. Der Beratung des 1. Sekretärs der SED mit führenden Wissenschaftlern der Technischen Hochschule sowie der Delegiertenkonferenz der Hochschulorganisation der TH im Mittelpunkt stand dabei die Herausarbeitung der langfristigen perspektivischen wissenschaftlichen Entwicklung unserer Hochschule. Dazu sprach ausführlich der Genosse Rektor, der auf die Entwicklung des wissenschaftlichen Profils unserer Technischen Hochschule in der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED näher einging und auf dieser Basis eine prognostische Einschätzung der notwendigen Entwicklung der Forschung auf volkswirtschaftlich wichtigen

Gebieten vornahm und daraus erwachsende Anforderungen an die disziplinar- und interdisziplinäre Forschungsarbeit ableitete.

Genosse Prof. Montag sprach in Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED zu den Anforderungen an Wissenschaft und Technik bei der weiteren Verwirklichung der ökonomischen Strategie und zog Schlussfolgerungen für die wissenschaftliche Arbeit der Technischen Hochschule.

Dabei sind die Kapazitäten unserer Hochschule noch wirksamer auf die aufzeigen Schwerpunktvorhaben zu konzentrieren.

Das Konzil arbeitete Schlussfolgerungen für die Planerfüllung 1984/85 heraus und beriet, wie sich besonders unsere führenden Wissenschaftler mit ihren Kollektiven auf die höheren Maßstäbe und Erfordernisse mit aller Konsequenz einzustellen haben. Dabei muß es um die stärkere Erschließung und Nutzung solcher qualitativen Faktoren wie das Erreichen von echten Spitzenleistungen, die weitere Verkürzung der Bearbeitungszeiten und eine rasche, effektive Überführung gehen.

Mit der Beratung namhafter Wissenschaftler als Beauftragte für bestimmte Schwerpunktvorhaben unserer TH-Forschung wurde die persönliche Verantwortung von Wissenschaftlern für die Entwicklung und Koordinierung von Wissenschaftsgebieten deutlich herausgestellt.

Im Anschluß an die fruchtbare Diskussion, in der wertvolle Erfahrungen zur Forschungsarbeit und zum Einstellen auf neue Vorhaben dargelegt wurden, übergab der Rektor an die FDJ-GO-Sekretäre der Sektionen FPM unserer Hochschule und Werkzeugmaschinen und Fertigungstechnik der TU Dresden zwei gemeinsame Jugendobjekte.

Das Konzil und seine Ergebnisse sind grundlegende Orientierung für die Verwirklichung des Forschungsplanes 1984, für die Arbeit der Beauftragten Wissenschaftler sowie der Sektionsdirektoren und deren Stellvertreter für Forschung.

Dr. Hans-Peter Fehr

## Prof. Dr. Eberhard Jobst, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften

### Gesellschaftswissenschaftliche Konferenz des ZK der SED gab langfristige Orientierung für Lehre, Forschung und propagandistisches Wirken



Auswertung der Konferenz sollen in gebotener Kürze die Richtung der Intensivierung der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit an unserer Hochschule sichtbar machen.

Erstens gilt es, neu heranreifende Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung noch schneller aufzuspüren und bei stärkerer Konzentration der Kräfte zielstrebig zu lösen. Die auf dem Konzil im Dezember 1983 formulierten Grundrichtungen sind von diesem Anliegen getragen. Sie müssen allerdings angesichts der von der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz gesetzten höheren Maßstäbe weiter präzisiert werden. Die Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR wird uns ganz besonderes Anlaß sein, in der Einheit von Wissenschaft und Politik die nie versiegende Konstruktivität unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei der Bewältigung von interessanten Entwicklungsproblemen unter Beweis zu stellen.

Zweitens sind wir gehalten, bei all unseren Untersuchungen mit noch mehr Akribie die lebendige Vielfalt der realen Entwicklungsvorgänge zu erfassen und damit das empirische Fundament theoretischer Verallgemeinerung zu verbreitern. Wir müssen, um bei unseren Profillinien zu bleiben, vor allem die dialektische Widersprüchlichkeit der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und ihrer Verbindung mit dem Vorzügen des Sozialismus in ihrem konkreten Reichtum zum Ausgangspunkt all unserer weltanschaulich-ideologischen, sozialen, ökonomischen und pädagogischen Forschungen erheben. Eine dergestalt fundierte gesellschaftswissenschaftliche Arbeit wird uns in die Lage versetzen, immer beweiskräftiger und verständlicher die Ideale und Werte des Sozialismus zu vermitteln, schlagkräftiger die ideologische Auseinandersetzung mit dem Klassengegner zu führen und mit noch wirksameren Hinweisen auf die

Gestaltung von Leitungsprozessen Einfluß zu nehmen.

Drittens ermutigt und verpflichtet uns die Konferenz, den eingeschlagenen Weg komplexen interdisziplinären Herangehens weiter, aber mit größerem Schrittmaß zu beschreiten. Und gerade weil wir im Zusammenwirken mit den Natur- und Technikwissenschaftlern sowie der Gesellschaftswissenschaftler untereinander gute Ausgangspositionen geschaffen haben, müssen wir die kritische Bemerkung von Genossen Hager besonders ernst nehmen, daß Interdisziplinarität als ein Erkenntnis dialektischer Denkhaltung noch nicht immer zur Arbeitsweise eines jeden Gesellschaftswissenschaftlers gehört. Gerade wir sind veranlaßt, alle Möglichkeiten interdisziplinärer Arbeit auszusuchen, weil es an unserer Hochschule kaum einen gesellschaftswissenschaftlichen Forschungskomplex gibt, in dem ohne solide Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen nennenswerter Erkenntniszuwachs erzielt werden kann.

Viertens schließlich werden wir die Anstrengungen verstärken, um das fruchtbare Wechselverhältnis unserer Forschung mit der Lehre und propagandistischen Tätigkeit zu vertiefen. Marxistisch-leninistischer Gesellschaftswissenschaftler kann nur der sein, dem es oberstes Gebot ist, an der ideologischen Front lebensverbunden, überzeugend und in der Polemik mit dem Gegner zu kämpfen. Hier muß er tagtäglich theoretische Erkenntnisse in die Praxis überführen, sich dem unbeeinträchtigen Kriterium der Massenwirksamkeit stellen und erhält unverzichtbare Anregungen für die weitere Forschung. In der tiefgründigen, zu konkreten Schlussfolgerungen führenden Diskussion des reichen Gehalts der Konferenz sehen wir Gesellschaftswissenschaftler einen wesentlichen Beitrag zur Auswertung der 7. Tagung des ZK der SED.

(Siehe auch Seite 4)

## Vertrauensleutevollversammlung beschloß neue Wettbewerbsvorhaben für 1984

Am 16. Dezember 1983 berieten die Vertrauensleute unserer Hochschule über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1984.

In seinen Ausführungen hob der Vorsitzende der Zentralen Gewerkschaftsleitung, Kollege Dr. Knorr, hervor, daß mit der Beschlussfassung unserer Wettbewerbsvorhaben für das Jahr 1984, in dem wir den 35. Jahrestag unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik feiern, die Wissenschaftler und FDJ-Studenten, die Arbeiter und Angestellten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt ihre volle Zustimmung zur Politik der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, geben. Die Wettbewerbsziele sind darauf gerichtet, die Planaufgaben allseitig und in hoher Qualität zu erfüllen. Viele der Schwerpunktaufgaben sollen

keine gewerkschaftliche Mitgliederversammlung geben, wo nicht die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen abgerechnet wird. Entsprechend dem Beschluß des Bezirksvorstandes Karl-Marx-Stadt des FDGB werden wir im April und September in gewerkschaftlichen Massenkontrollen die Erfüllung der Planaufgaben und unserer Wettbewerbsvorhaben überprüfen und aus den Ergebnissen die notwendigen Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit ziehen.

Erfolg in der Arbeit hat immer derjenige, der die Erfahrungen der Besten kennt und nutzt. Deshalb stellen wir uns das Ziel, die Leistungsvergleiche zwischen den Arbeits-, Lehr- und Forschungskollektiven in den Sektionen und Bereichen noch intensiver zu führen und durch verbindliche Festlegungen für eine schnellere Verallgemeinerung der



Vertrauensleutevollversammlung am 16. Dezember 1983

schneller, besser und effizienter verwirklicht werden. Die Erfüllung dieser Zielstellungen verlangt hohe Anstrengungen aller Mitarbeiter und FDJ-Studenten, ihre Initiativen, Mut, Risikobereitschaft, Konsequenz und Klampferium.

Diese Gedanken bestimmten auch die Begründung des Wettbewerbsbeschlusses durch den Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Kollegen Prof. Beitz, und fanden ihre Bestätigung in der konstruktiven Diskussion, an der sich 8 Kollegen beteiligten.

Nach der einstimmigen Verabschiedung des Wettbewerbsbeschlusses lenkt es jetzt darauf an, so erklärte Kollege Dr. Knorr: ... unsere Mitglieder und FDJ-Studenten für die Erfüllung dieser Aufgaben zu begeistern, für eine gute Qualität unserer Arbeit zu sorgen, den Erfolg der Arbeit zu organisieren. Dabei hat sich bewährt, daß auf der Grundlage unseres Wettbewerbsbeschlusses die Aufgaben für jedes Kollektiv und für jeden Mitarbeiter aufgeschlüsselt werden. Das ist Sache der staatlichen Leiter. Davon ausgehend müssen wir dafür sorgen, daß jeder Mitarbeiter anspruchsvolle, konkret abgrenzbare Verpflichtungen übernimmt, daß zuverlässige, kollektive Aufgaben für die Wettbewerbsprogramme der Gruppen ausgearbeitet und festgelegt werden. Unser Ziel ist es, daß die Wettbewerbsprogramme der Gruppen ergänzt mit den persönlichen Verpflichtungen, bis zum 20. Januar 1984 vorliegen.

Wir bekennen uns dazu, weil durch die konsequente Verwirklichung der ökonomischen Strategie der 80er Jahre weitere Fortschritte bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR erreicht werden.

Wir bekennen uns dazu, weil damit auch unter den komplizierten Bedingungen der Klassenauseinandersetzung die Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortgesetzt wird.

Das drückt sich darin aus, daß unsere Mitglieder in der Plandiskussion mit ihren Vorschlägen und Hinweisen sowie im Wettbewerb im Karl-Marx-Jahr mit ihrem schöpferischen Elan und ihrer fleißigen Arbeit für die Stärkung der DDR und die Sicherung des Friedens eintreten.

Unser Bekenntnis wird sich auch weiterhin in unseren Taten zur Erfüllung der anspruchsvollen Wettbewerbsvorhaben widerspiegeln.

## Wilhelm-Pieck-Stipendium verliehen

Auf einer Festveranstaltung in der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock wurde am 3. Januar 1984 aus Anlaß des 100. Geburtstages von Wilhelm Pieck an 207 Studenten, die an Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR und im sozialistischen Ausland studieren, das Wilhelm-Pieck-Stipendium verliehen.

Dieses Sonderstipendium, das jährlich in Anerkennung vorbildlicher Leistungen im Studium und in

der gesellschaftlichen Tätigkeit verliehen wird, erhielten auch fünf Studenten unserer Hochschule. Es sind dies: Dagmar Israel (Sektion TmvD), Rainer Pintaske (Sektion PEB), Eberhard Thümmel (Sektion VT), Kirsten Treisch (Abteilung Ingenieurschule) und Rainer Werner (Sektion Ma).

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch zu dieser hohen Ehrung!

## Forschungsgruppe Regionalgeschichte gegründet

Beim Aufbau und der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR wurden und werden von unseren Bürgern Aufgaben gelöst, die vor uns in der deutschen Geschichte niemand in Angriff genommen hat. Durch noch wirkungsvollere Propagierung der Kenntnisse über unsere Geschichte gilt es, den Stolz der Menschen auf diese Leistungen zu wecken. Für die Entfaltung eines sozialistischen Geschichts- und Traditionsbewusstseins ist eine gründliche Erforschung unserer Geschichte unabdingbare Voraussetzung. Noch größere Anstrengungen in der Forschung und bei der interessanten, die Menschen ansprechenden Geschichtspraxis sind notwendig, um den ganzen Reichtum der schöpferischen Leistungen unseres Volkes bei der Entwicklung der DDR zu erkennen und verstehen zu können. Dabei sind besonders die geschichtlichen Lehren und die Traditionen des Kampfes gegen Faschismus, imperialistischen Krieg und für den Frieden stärker auch in der Regionalgeschichte zu erschließen und zu vermitteln.

Davon ausgehend hat der Rektor unserer Hochschule auf dem 15. Konzil am 14. Dezember 1983 die Verantwortung der Historiker der Technischen Hochschule unterstrichen und die Geschichtsforschung zu einem Forschungsschwerpunkt der Sektion Marxismus-Leninismus erklärt.

Ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der besonders vor den Historikern stehenden Aufgaben war die Konstituierung der Forschungsgruppe Regionalgeschichte unserer Bezirksstadt, die am 20. Dezember 1983 erfolgte und zu der der Oberbürgermeister von Karl-Marx-Stadt, Genosse Kurt Müller, und Magnifizenz Prof. Manfred Krauß eingeladen hatten.

Die Konstituierung der Forschungsgruppe erfolgte durch den 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Genossen Dr. Eberhard Langer, der dabei die gute Zusammenarbeit der Technischen Hochschule mit dem Rat der Stadt würdigte.

Herzlich begrüßte Gäste der Veranstaltung waren unter anderen die Genossen Hans-Jürgen Ueberfuhr, Sekretär der SED-Stadtleitung, und Dr. Kreschnak, Leiter der Geschichtskommission der SED-Stadtleitung.

In die Forschungsgruppe wurden Hochschullehrer und Mitarbeiter der Sektionen Marxismus-Leninismus und Erziehungswissenschaften, der Städtischen Museen, des Stadtarchivs und des Kulturbundes berufen. Ihnen wurde die Aufgabe gestellt, unter Leitung von Genossen Dr. sc. phil. Gert Richter, Leiter des Stadtarchivs, an der Erarbeitung der Geschichte von Karl-Marx-Stadt mitzuwirken, die im Jahre 1988 veröffentlicht werden soll. Ein besonderer Schwerpunkt sind dabei die Jahre der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und des Aufbaus des Sozialismus.

Die große Bedeutung dieses Vorhabens unterstrich in seinen abschließenden Worten Genosse Ueberfuhr, der besonders hervorhob, daß mit diesem Geschichtswerk die großen Leistungen der Werktätigen unserer Stadt gewürdigt werden.

Doz. Dr. sc. phil. Reinhard Feige, Sektion M/L

## Ehrenpreis an Bettine Jahn überreicht

Auf einer gemeinsamen Festveranstaltung der SED-Stadtleitung und des Rates der Stadt für die DDR-Meister und international erfolgreichen Aktiven des Sportclubs und des Fußballclubs Karl-Marx-Stadt überreichten am 23. Dezember 1983 Genosse Siegfried Albrecht, 1. Sekretär der Stadtleitung der SED, und Oberbürgermeister Genosse Kurt Müller den Ehrenpreis für den Sportler des Jahres 1983 unserer Stadt an Bettine Jahn, Studentin an der Sektion TLT unserer Hochschule.

Die Hürdensprinterin, die zur ersten Weltmeisterschaft der Leichtathleten und im Europapokal die Goldmedaille erkämpfte, ging in der 8. Sportlerumfrage in der Wochenzeitung 'blick' vor dem Weltmeister im Gewichtheben Joachim Kunz und der Europameisterin im Rhythmischen Turnen Katarina Witt als Siegerin hervor. Bettine Jahn konnte 20,1 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinen.